

Rotkäppchen

Es war einmal ein kleines Mädchen. Sie war bescheiden und gut, gehorsam und fleißig. Die Mutter konnte sich nicht satt freuen, dass ihr eine solche Helferin heranwuchs: die Tochter half ihr im Haushalt, und wenn alle Arbeit erledigt war, las sie der Mutter etwas vor.

Alle mochten dieses liebliche Mädchen, doch am meisten liebte es die Großmutter. Einmal nähte sie aus rotem Samt eine Kappe und schenkte sie ihrer Enkelin zum Namenstag.

Die neue Kappe stand dem Mädchen sehr gut, und weil es von jenem Tag an keine andere mehr tragen wollte, nannten die Leute es Rotkäppchen.

Eines Tages beschloss die Mutter, einen Kuchen zu backen.

Sie knetete den Teig, und Rotkäppchen pflückte Äpfel im Garten. Der Kuchen wurde wunderbar! Die Mutter sah ihn an und sprach:

„Rotkäppchen, geh doch und besuche die Großmutter. Ich lege dir ein Stück Kuchen und eine Flasche Milch in den Korb, das bringst du ihr.“

Rotkäppchen freute sich, machte sich sogleich auf den Weg und ging zur Großmutter, die am anderen Ende des Waldes wohnte.

Die Mutter trat auf die Veranda, um das Mädchen zu verabschieden, und gab ihm folgende Ermahnung mit:

„Sprich nicht mit Fremden, meine Tochter, und weiche nicht vom Wege ab.“

„Mach dir keine Sorgen“, antwortete Rotkäppchen, verabschiedete sich von der Mutter und machte sich durch den Wald auf den Weg zum Haus, in dem die Großmutter wohnte.

Rotkäppchen ging den Weg entlang, ging so dahin, als es plötzlich innehielt und dachte: „Welch schöne Blumen hier wachsen, und ich schaue mich gar nicht um; wie hell die Vögel singen, und ich höre es kaum! Wie schön ist es doch hier im Wald!“

Tatsächlich drangen Sonnenstrahlen durch die Bäume, auf den Lichtungen dufteten herrliche Blumen, über denen Schmetterlinge flatterten.

Und Rotkäppchen beschloss:

„Ich bringe der Großmutter zusammen mit dem Kuchen noch einen Strauß Blumen. Das wird ihr sicher Freude machen. Es ist ja noch früh, ich komme rechtzeitig zu ihr.“

Und so wich es vom Wege ab direkt ins dichte Unterholz des Waldes und begann, Blumen zu sammeln. Es pflückte eine Blume und dachte:

„Dort weiter wächst noch eine schönere“, und lief zu jener hin; und so entfernte es sich immer tiefer und tiefer in den Wald hinein.

Das Mädchen geht durch den Wald, sammelt Blumen, singt ein Liedchen, da kommt ihm plötzlich ein böser Wolf entgegen.

Rotkäppchen aber fürchtete sich *вовсе* nicht vor ihm.

„Guten Tag, Rotkäppchen!“, sagte der Wolf. „Wohin des Weges so früh?“

„Zur Großmutter.“

„Und was hast du in deinem Korb?“

„Eine Flasche Milch und einen Kuchen, den haben Mama und ich gebacken, um die Großmutter zu erfreuen. Sie ist krank und schwach, möge sie wieder gesund werden.“

„Rotkäppchen, und wo wohnt deine Großmutter?“

„Etwas weiter im Wald, unter drei großen Eichen steht ihr Häuschen.“

„Gute Reise, Rotkäppchen“, murmelte der Wolf und dachte bei sich: „Ein nettes Mädchen, ein leckeres Stückchen wäre sie für mich; schmackhafter wohl als die Alte; doch um beide zu erwischen, muss ich die Sache listiger anstellen.“

Und er rannte, was das Zeug hielt, auf dem kürzesten Weg zum Haus der Großmutter.

Rotkäppchen geht durch den Wald, hat es nirgends eilig, während der graue Wolf bereits an die Tür der Großmutter klopft.

„Wer ist da?“

„Ich bin's, Rotkäppchen, ich habe dir Kuchen und eine Flasche Milch gebracht, mach mir auf“, antwortete der Wolf mit dünner Stimme.

„Drück auf den Riegel“, rief die Großmutter, „ich bin sehr schwach, kann nicht aufstehen.“

Der Wolf drückte auf den Riegel, die Tür öffnete sich, und ohne ein Wort zu sagen, trat er direkt zum Bett der Großmutter und verschlang die alte Frau.

Darauf zog der Wolf ihr Kleid an, setzte ihre Haube auf, legte sich ins Bett und zog den Vorhang zu.

Rotkäppchen aber sammelte weiterhin Blumen, und als es schon so viele gepflückt hatte, dass es nicht mehr tragen konnte, erinnerte es sich an die Großmutter und machte sich auf den Weg zu ihr.

Rotkäppchen kam zum Häuschen der Großmutter, und die Tür stand offen. Es wunderte sich, trat ein und rief:

„Guten Morgen!“ – Doch es erfolgte keine Antwort.

Da trat es ans Bett, zog den Vorhang zur Seite und sieht – da liegt die Großmutter, die Haube ist ihr tief ins Gesicht gezogen, und sie sieht seltsam aus.

„Oh, Großmutter, warum hast du so große Ohren?“, fragte Rotkäppchen.

„Damit ich dich besser hören kann!“

„Oh, Großmutter, und welche großen Augen du hast!“

„Das ist, damit ich dich besser sehen kann!“

„Oh, Großmutter, und warum hast du so große Hände?“

„Damit ich dich leichter umarmen kann.“

„Ach, Großmutter, welch großes Maul du doch hast!“

„Das ist, damit ich dich leichter verschlingen kann!“

Sagte dies der Wolf, sprang aus dem Bett – und verschlang das arme Rotkäppchen.

Der Wolf hatte sich satt gefressen und legte sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, laut und stärker denn je zu schnarchen.

Ein Jäger kam des Weges.

Er hörte aus dem Häuschen einige seltsame Laute dringen und wurde stutzig: unmöglich, dass die alte Frau so laut schnarchen könnte!

Er schlich ans Fenster, spähte hinein – und dort lag im Bett der Wolf.

„Da bist du ja, grauer Räuber!“, sagte er. „Ich suche dich schon lange.“

Der Jäger wollte den Wolf zunächst erschießen, besann sich jedoch anders. Vielleicht hatte er die Großmutter gefressen, und sie ließ sich noch retten.

Da nahm der Jäger eine Schere und schnitt dem schlafenden Wolf den Bauch auf. Heraus kamen Rotkäppchen und die Großmutter – beide lebendig und unversehrt.

Und alle drei waren sehr, sehr zufrieden. Der Jäger zog dem Wolf das Fell ab und trug es nach Hause. Die Großmutter aß den Kuchen, trank die Milch, die Rotkäppchen ihr gebracht hatte, und begann, sich zu erholen und Kräfte zu sammeln.

Rotkäppchen aber begriff, dass man stets auf die Älteren hören und im Wald niemals vom Wege abweichen soll.